

# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe



Kant, Immanuel  
**Theoretische Philosophie**

Text und Kommentar  
Herausgegeben von Georg Mohr. Drei Bände

© Suhrkamp Verlag  
suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1518  
978-3-518-29118-4

suhrkamp taschenbuch  
wissenschaft 1518

Kants Texte im ersten und zweiten Band sind auf der Grundlage der Originalausgaben neu ediert. Ein textkritischer Fußnotenapparat verzeichnet wichtige Lesarten sowie Varianten aus den zu Kants Lebzeiten erschienenen Auflagen und aus bewährten Werkausgaben, insbesondere der Akademie-Ausgabe. Der dritte Band ist ein neuartiger, zweiteiliger Kommentar zur *Kritik der reinen Vernunft*, zu den *Prolegomena* und zu den *Fortschritten der Metaphysik*. Ein einführender Werkkommentar und ein Stellenkommentar erschließen die Konzeption, den Aufbau und die zentralen Thesen dieser Schriften. Der Kommentar richtet sich auch an ein breiteres Publikum und gibt eine verständliche Einführung in Kants Grundlegung der Kritischen Philosophie.

Immanuel Kant  
Theoretische Philosophie

Texte und Kommentar  
Herausgegeben von Georg Mohr

Band 3

Suhrkamp

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2. Auflage 2018

Erste Auflage 2004

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1518

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2004

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Printed in Germany

Umschlag nach Entwürfen von  
Willy Fleckhaus und Rolf Staudt

ISBN 978-3-518-29118-4

Georg Mohr  
Kants Grundlegung der kritischen  
Philosophie

Werkkommentar und  
Stellenkommentar  
zur Kritik der reinen Vernunft,  
zu den Prolegomena und  
zu den Fortschritten der Metaphysik



## INHALT

Vorwort . . . . .	9
Einleitung . . . . .	12
<i>Kritik der reinen Vernunft</i> . . . . .	25
A. Werkkommentar zur <i>KrV</i> . . . . .	25
I. Textgrundlage und Textüberlieferung . . . . .	25
II. Zur Entstehung der <i>KrV</i> . . . . .	33
III. »Kritik der reinen Vernunft«: Der Titel des Werks . . . . .	39
IV. Das Thema der <i>KrV</i> und seine Geschichte . . . . .	45
V. Der Aufbau der <i>KrV</i> (I) . . . . .	57
VI. Die beiden <i>Vorreden</i> zur <i>KrV</i> . . . . .	62
VII. Die <i>Einleitung</i> : Terminologische Vorklärungen . . . . .	75
VIII. Die transzendente Ästhetik (Transzenden- tale Elementarlehre I) . . . . .	93
IX. Die transzendente Logik (Transzendente Elementarlehre II) . . . . .	150
X. Transzendente Methodenlehre . . . . .	323
B. Stellenkommentar zur <i>KrV</i> . . . . .	377
<i>Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können</i> . . . . .	512
A. Werkkommentar zu den <i>Prolegomena</i> . . . . .	512
I. Textgrundlage und Textüberlieferung . . . . .	512
II. Zur Entstehungsgeschichte der <i>Prolegomena</i> . . . . .	516
III. Zum Titel des Werks . . . . .	520
IV. Zur Methode, Gliederung und Deutung der <i>Prolegomena</i> . . . . .	522
V. Die Wirkung der Schrift . . . . .	525
B. Stellenkommentar zu den <i>Prolegomena</i> . . . . .	527

---

<i>Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolffs Zeiten in Deutschland gemacht hat?</i> . . . . .	548
A. Werkkommentar zu den <i>Fortschritten</i> . . . . .	548
I. Textgrundlage und Textüberlieferung . . . . .	548
II. Textausgaben . . . . .	551
III. Die Entstehung der <i>Fortschritte</i> . . . . .	552
IV. Aufbau und Deutung der <i>Fortschritte</i> . . . . .	559
B. Stellenkommentar zu den <i>Fortschritten</i> . . . . .	562
Verzeichnis von Kants Schriften	
(mit Siglenverzeichnis) . . . . .	585
Zeittafel zu Kants Leben und Werk . . . . .	593
Literatur . . . . .	609
Personenregister . . . . .	659
Sachregister . . . . .	669
Inhaltsverzeichnis . . . . .	729

## VORWORT

Die vorliegende dreibändige Ausgabe verbindet eine an den Originalausgaben geprüfte Neuedition von Schriften Immanuel Kants (1724-1804) zur Grundlegung der theoretischen Philosophie mit einem zweigleisigen Kommentar. Die ersten beiden Bände enthalten die *Kritik der reinen Vernunft*, die *Prolegomena zu einer jeden Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können* und die Fragment gebliebene Preisschrift *Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolffs Zeiten in Deutschland gemacht hat?*. Der Kommentar im dritten Band gliedert sich in einen *Werkkommentar* und einen *Stellenkommentar*. Die Einleitung gibt über Vorgehensweise und Aufbau nähere Auskunft.

Die Grundkonzeption der vorliegenden Bände ist vergleichbar mit der von Manfred Frank und Véronique Zanetti herausgegebenen und kommentierten Ausgabe: Immanuel Kant, *Schriften zur Ästhetik und Naturphilosophie* (Frankfurt/M 1996 und 2001). Jedoch wurde im vorliegenden Fall eine andere Gewichtung vorgenommen. Zum einen folgt der Werkkommentar dem Aufbau der *Kritik der reinen Vernunft* und bezieht in deren Kommentierung bereits auch Parallelstellen oder Ergänzungen aus den *Prolegomena* und der Preisschrift über die *Fortschritte der Metaphysik* mit ein. Die Kommentierung dieser beiden Schriften fällt daher erheblich kürzer aus. Zum anderen ist der Stellenkommentar hier wesentlich umfangreicher. Er enthält u. a. auch alle Notizen, die Kant in seinem Handexemplar der ersten Auflage der *KrV* gemacht hat, und wird außerdem zur Ergänzung sachlicher Erläuterungen genutzt, wo diese den Gang der Darlegungen im Werkkommentar zu sehr unterbrechen würden.

Eine frühere Fassung des vorliegenden Kommentars wurde im Dezember 1994 vom Fachbereich Philosophie der

Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Habilitationsschrift angenommen. Den Gutachtern Reinhard Brandt, Konrad Cramer, Peter Rohs und Ludwig Siep danke ich für Kritik und Verbesserungsvorschläge, die ich mich bemüht habe, bei der Überarbeitung zu berücksichtigen. Seither erschienene Literatur zu den hier kommentierten Schriften Kants ist soweit wie möglich noch aufgenommen worden.

Manfred Frank verdanke ich es, daß mir die Aufgabe übertragen wurde, diesen Kommentar in Verbindung mit einer Textedition für den Suhrkamp Verlag anzufertigen. Dem Harald Fischer Verlag in Erlangen danke ich für Hilfe bei der Textbeschaffung. Bei der seit 1995 über mehrere Jahre durchgeführten aufwendigen Erstellung des Textes haben durch Korrekturlesen geholfen: in Münster Antje Krause und Stefan Heßbrüggen-Walter (dem ich auch für manchen Hinweis auf die Vorgeschichte von Kants Terminologie danke) sowie in Berlin Götz Frömming, Stephanie Grüne und Ulrike Oels. Bärbel Frischmann hat die letzte Fassung des Kommentars vollständig gelesen und zahlreiche wertvolle Korrekturvorschläge gemacht. Hilfreich waren auch kritische Anmerkungen von Carola von Villiez zu Teilen des Kommentars. Christian Scherr hat alle Zitate und Stellen nachweise geprüft, die Zeilenbezüge der Lemmata eingearbeitet und bei der Erstellung der Register mitgewirkt. Für verbleibende Mängel trage selbstverständlich ich allein die Verantwortung.

Anstöße für die Überarbeitung des Kommentars gaben auch viele der Fragen, die Studierende in meinen jeweils zweisemestrigen Vorlesungen über die *Kritik der reinen Vernunft* im Sommer 1998 und Winter 1998-99 sowie im Studienjahr 2002-03 in Bremen gestellt haben.

Die Zusammenarbeit mit Marcus Willaschek an unserem gemeinsam herausgegebenen kooperativen Kommentar zur *Kritik der reinen Vernunft*<sup>1</sup> ist dem vorliegenden Kommentar ebenfalls sehr zugute gekommen. In unsere gemeinsame

---

1 Siehe den 1998 in der Reihe »Klassiker Auslegen« im Akademie

---

*Einleitung* und in meinen Beitrag *Transzendente Ästhetik* §§ 4-8 sind Teile der ursprünglichen Fassung meines Kommentars in überarbeiteter Form eingegangen. In teilweise erneut überarbeiteter Form übernehme ich diese Textteile wieder in die vorliegende Fassung des Kommentars.

Wie dem Vorwort zum »Klassiker«-Band zu entnehmen ist, sollte bereits gleichzeitig mit diesem die vorliegende kommentierte Neuedition erscheinen. In den seither verstrichenen Jahren haben beim Suhrkamp Verlag Bernd Stiegler durch seine konstant richtige Mitte zwischen Nachdruck und Geduld sowie Eva Gilmer durch ihr engagiertes Lektorat dafür gesorgt, daß sie nun als Beitrag zum Kant-Jahr 2004 vorgelegt werden kann.

Bremen, im September 2003

Georg Mohr

## EINLEITUNG

Mit der *Kritik der reinen Vernunft* beabsichtigte Immanuel Kant nichts Geringeres als eine Neubegründung der Philosophie. Der hochkomplexe Argumentationsgang, den Kant in seinem Hauptwerk entwickelt, hat eine doppelte Ausrichtung: zum einen schließt er im Aufbau und in der Begrifflichkeit auch an die philosophische Tradition an, zum anderen markiert er den Grundriß einer neuen, »kritischen« Philosophie, die sich in vielem durch eine dezidierte Abkehr von der Tradition auszeichnet. Daher sind die Interpreten, vor allem diejenigen, die sich Jahrhunderte später um eine Aneignung dieses Werks bemühen, vor die schwierige Aufgabe gestellt, im nachhinein die Theoriekonstellationen zu überblicken, die die philosophischen Debatten des 18. Jahrhunderts geprägt haben und an denen Kant kritisch-neubegründend ansetzt. Von einer kommentierten Edition dieses Werks, die 200 Jahre nach Kants Tod erscheint, wird man erwarten, daß sie diesem Umstand versucht Rechnung zu tragen.

Im Mittelpunkt der vorliegenden kommentierten Edition steht die *Kritik der reinen Vernunft* (1781/87). Die beiden anderen Texte, die *Prolegomena zu einer jeden Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können* (1783) und die Fragment gebliebene Preisschrift *Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolffs Zeiten in Deutschland gemacht hat?* (1793/1804), stammen sachlich aus dem unmittelbaren Umkreis des Hauptwerks. Sie greifen die Hauptgedankenschritte des Theoriegebäudes der *Kritik der reinen Vernunft* auf und erörtern auch Einzelfragen, um zu Einwänden von Zeitgenossen klärend Stellung zu nehmen. Diese Schriften sind dem Bereich der theoretischen Philosophie zuzuordnen, decken diesen aber keineswegs vollständig ab.

Die *Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft* von 1786 und die Konvolute mit Fragmenten aus den letzten Lebensjahren, das sogenannte *Opus postumum* (1796-1803), bleiben hier unberücksichtigt. Fragen der praktischen Philosophie werden nur am Ende der *Kritik der reinen Vernunft* und eher programmatisch berührt.

Kant ist schon in jungen Jahren ein produktiver Schriftsteller. Als die *Kritik der reinen Vernunft* 1781 erscheint, ist er 57 Jahre alt. Er ist bis dahin schon mit einer Reihe bedeutender Abhandlungen an die Öffentlichkeit getreten. Mit den Schriften, die er zwischen seinem Jugendwerk *Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte* von 1746 und der anlässlich des Antritts seiner Königsberger Professur 1770 vorgelegten Schrift *De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis* (*Über die Form und die Prinzipien der Sinnen- und Verstandeswelt*) verfaßt, erwirbt Kant sich zwar noch keineswegs den Ruhm, der ihm später, nach dem Erscheinen der *Kritik der reinen Vernunft*, zuteil wird. Aber sie verschaffen ihm doch bereits großes Ansehen. Was Kant dann in den siebzehn Jahren von 1781 bis 1798, im reifen Alter von 57 bis 74 Jahren, veröffentlicht, stellt allerdings qualitativ wie quantitativ alles in den Schatten, was er während der vorausgegangenen 35 Jahre erarbeitet hat. Die *Kritik der reinen Vernunft* wird über das 18. Jahrhundert und weit über Deutschland hinaus zu einem Grundbuch der neuzeitlichen abendländischen Kulturgeschichte.

Die in der *Kritik der reinen Vernunft* dargelegten Einsichten sind nicht das Produkt einer augenblicklichen Erleuchtung. Sie sind das Resultat einer langjährigen und mühseligen Auseinandersetzung mit den Konzeptionen von Vorgängern und Zeitgenossen sowie auch mit seinen eigenen Bemühungen der früheren Jahre. Sie verdanken sich der ausdauernden Suche nach den Gründen für Fehler und Mißstände der Metaphysik seiner Zeit, die Kant nach und nach feststellt und schließlich genau zu diagnostizieren imstande ist. Daher sind die Schritte, die zum Resultat, der *Kritik der reinen Vernunft*, führen, und die zahlreichen Schriften, die ihr vorausgehen,

fraglos wichtig für die Entwicklung der Grundgedanken dieses Hauptwerks und ihrer Anatomie. Wenn aber eine für den bleibenden Rang der Kantischen Philosophie repräsentative Auswahl getroffen werden soll, ist den »kritischen« Schriften jedenfalls der Vorzug zu geben. Neben dem »kategorischen Imperativ« oder »Sittengesetz«, von Kant in der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (1785) und vor allem dann in der *Kritik der praktischen Vernunft* (1788) eingeführt, ist es in erster Linie das Unternehmen einer *Kritik der reinen Vernunft*, das wir mit dem Namen Kants und seiner historischen Leistung assoziieren. Und abgesehen davon, daß auch seine früheren Schriften anerkannte philosophische und naturwissenschaftliche Arbeiten darstellen, steht doch außer Zweifel, daß die große Leistung Kants die Grundlegung der »kritischen Philosophie« ist.

Diese »kritische Philosophie« umfaßt jedoch mehr als nur die *Kritik der reinen Vernunft*. Bald nach dem Erscheinen der zweiten Auflage von 1787 läßt Kant unter anderem zwei weitere Werke erscheinen, in deren Titel wiederum der Terminus »Kritik« verwendet wird. 1788 folgt die *Kritik der praktischen Vernunft*, 1790 die *Kritik der Urteilskraft*. Auf der Basis der in diesen drei Hauptwerken etablierten Voraussetzungen soll ein System der Philosophie entstehen. In dessen Zentrum stehen die Metaphysik der Natur und die Metaphysik der Sitten. Letztere hat Kant mit der ausgeführten Rechts- und Tugendlehre in *Die Metaphysik der Sitten* von 1797 noch vollenden können. Den »Übergang« zur Physik hingegen, dessen ersten Schritt Kant mit den *Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft* 1786 gemacht hatte, konnte er nicht mehr zum Abschluß bringen. Die überlieferten Zeugnisse seines Bemühens um eine ausgeführte Metaphysik der Natur sind die Fragmente des *Opus postumum*, an denen er noch bis 1803, wenige Monate vor seinem Tod, geschrieben hat. Darüber hinaus hat Kant seit 1781 eine Fülle von Schriften zu den verschiedensten Disziplinen der Philosophie verfaßt. Einen Überblick über Kants Werk geben das Schriftenverzeichnis und die Zeittafel am Ende dieses Bandes.

## 1. ZUM AUFBAU DIESER AUSGABE

*Band I* der vorliegenden kommentierten Auswahl von Schriften Kants zur Grundlegung der theoretischen Philosophie enthält die *Kritik der reinen Vernunft* in der 1. Auflage von 1781 (*KrV A*) und in der überarbeiteten 2. Auflage von 1787 (*KrV B*). Ergänzend wurden Kants Handexemplar der *KrV A* (»H«; siehe Schriftenverzeichnis) mit dessen Textverbesserungen, die *Prolegomena* sowie die in der Akademie-Ausgabe<sup>2</sup> nachgewiesenen Abweichungen der dritten, vierten und fünften Originalausgabe der *KrV* herangezogen. Genauere Angaben zur Textgrundlage sowie zu den wichtigsten Ausgaben, insbesondere zur Akademie-Ausgabe (AA), befinden sich zu Beginn der den jeweiligen Text betreffenden Kommentierung (siehe jeweils den Abschnitt zur Textgrundlage und Textüberlieferung).

*Band II* enthält die *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können* von 1783 und die von Kant unvollendet hinterlassene Preisschrift *Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolffs Zeiten in Deutschland gemacht hat?*, geschrieben 1793, postum veröffentlicht 1804.

In *Band III* werden die drei Schriften jeweils in zwei Teilen kommentiert. (a) In einem ersten Teil des Kommentars, dem *Werkkommentar*, wird die Grundkonzeption von Kants kritischer Philosophie dargestellt, wie Kant sie in der *KrV*, in den *Prolegomena* und in den *Fortschritten* entfaltet. Der *Werkkommentar* folgt dem Theorieaufbau der *KrV*, der der Sache nach auch für die *Prolegomena* und die *Fortschritte* maßgeblich bleibt. Was in diesen drei Schriften vorgetragen wird, ist eine einzige Theorie. Deren Analysen und Gedankengänge werden zwar zum Teil aus verschiedenen Perspektiven und mit

---

2 Zu den verschiedenen Ausgaben Kantischer Schriften und insbesondere zur Akademie-Ausgabe siehe unten im *Werkkommentar* zur *KrV* den Abschnitt A.I.2.

unterschiedlichen Gewichtungen beleuchtet. Gerade weil sich die drei Texte aber wechselseitig erläutern, bietet es sich an, die ihnen gemeinsame sachliche Substanz in *einem* Gedankengang darzustellen.

(b) Im jeweils zweiten Teil des Kommentars, dem *Stellenkommentar*, werden zeilenbezogene Erläuterungen zu Personennamen, Termini, (philosophie-) historischen Kontexten und textinternen Querbezügen gegeben. Hier gehen auch zahlreiche Verweise auf Notizen, Vorarbeiten, Entwürfe und Briefe Kants ein.

Die Kommentare beginnen jeweils mit Informationen zur Textgrundlage und Textüberlieferung, zur Entstehungsgeschichte, zu Titel, Thema und Gliederung der betreffenden Schrift. Ausführungen zur Deutung der *Prolegomena* und der *Fortschritte* konzentrieren sich auf Besonderheiten gegenüber der *KrV*. Entsprechend der zentralen Stellung der *KrV* legt die Kommentierung das Hauptgewicht auf die Begrifflichkeit, den Aufbau und die wesentlichen Thesen dieses Werks. Die begrifflichen und konzeptionellen Grundlagen der *KrV* sind auch die der anderen hier abgedruckten Schriften. Diese werden ihrerseits zur Kommentierung des Hauptwerks herangezogen und dienen als Quellen für Ergänzungen, insofern sie den Gedankengang der *KrV* zu verdeutlichen helfen. In beiden Kommentarteilen wird häufig auch auf den handschriftlichen Nachlaß Bezug genommen. Ausnahmsweise Wiederholungen zwischen Werkkommentar und Stellenkommentar schienen mir im Hinblick auf die (jedenfalls angestrebte) Benutzerfreundlichkeit des Kommentars angemessener als permanentes Hin- und Herblättern.

## 2. ZUR TEXTGESTALTUNG

Bei der *KrV* liegt dem Haupttext *KrV B* zugrunde. Bei sporadischen Abweichungen zwischen *KrV A* und *KrV B* erscheint der Wortlaut aus *KrV A* in textkritischen Fußnoten. Dort folgt auf das betreffende Lemma, das mit einer

eckigen Klammer »]« und der Angabe seiner Quelle endet, die jeweilige Variante in Kursivschrift, wieder mit folgender Quellenangabe. Anhand des textkritischen Apparats in den Fußnoten kann der vollständige Wortlaut von *KrV A* lückenlos verfolgt werden. Bei umfangreichen und fortlaufenden Abweichungen ganzer Kapitel (wie *Vorreden*, *Deduktion der reinen Verstandesbegriffe*, *Paralogismen der reinen Vernunft*) sind diese nacheinander und mit entsprechenden Hinweisen auf »A« bzw. »B« in der Kopfzeile abgedruckt. Die B-Fassung des jeweiligen Textabschnitts erscheint zuerst, die A-Fassung folgt. Eine Ausnahme sind die *Vorreden*: dort wird zuerst A, dann B abgedruckt. Beide Fassungen sind jeweils in Normalschrift gesetzt, da sowohl die vollständige Kursivierung abweichenden Wortlauts als auch die Verbannung aller A-Fassungen in den Anhang für das Lesen unzweckmäßig sind.

Wo dies sachlich geboten scheint, werden in den textkritischen Fußnoten Varianten der Akademie-Ausgabe, der Werkausgaben von Cassirer (die *KrV* durch Görland) und Weischedel sowie der Studienausgaben von Heidemann (*KrV*) und Malter (*Prolegomena*) aufgeführt. Relevante Varianten in anderen Ausgaben sowie die Druckfehler- und Konjektureverzeichnisse von Grillo, Mellin, Schopenhauer und Wille werden nur, insoweit sie in diesen Ausgaben nachgewiesen sind, aufgeführt. Die neuen Meiner-Ausgaben der *KrV* durch Jens Timmermann (1998) und der *Prolegomena* durch Konstantin Pollok (2001) konnten nicht mehr berücksichtigt werden, da bei deren Erscheinen die Textbände der vorliegenden Ausgabe bereits gedruckt waren.

Bei den *Prolegomena* wurde analog verfahren. Mit »A« wird hier die Originalausgabe bezeichnet. (Genauere Hinweise zur Textgrundlage im Werkkommentar zu den *Prolegomena*, Abschnitt A.I). In den textkritischen Fußnoten finden sich in relevanten Fällen Nachweise von Varianten vor allem in der Akademie-Ausgabe, aber auch in den Werkausgaben Cassirers und Weischedels sowie in den Studienausgaben von Vorländer und Malter.

Bei den *Fortschritten* bezeichnet »A« die von Rink 1804<sup>3</sup> postum veröffentlichte Kompilation. Im textkritischen Fußnotenapparat werden auch hier relevante Abweichungen und Konjekturen in der Akademie-Ausgabe, in der Ausgabe Vorländers, in der von Buek besorgten Ausgabe in der Werkausgabe Cassirers und in der Werkausgabe Weischedels aufgeführt. Bei den *Losen Blättern* wird auf einige Abweichungen der Akademie-Ausgabe von der früheren Reicke-Ausgabe hingewiesen.

Die originalen Sprach-, Schreib- und Interpunktionsformen wurden weitgehend bewahrt. Im Vordergrund stand nicht das Ziel leichterer Lesbarkeit, sondern die möglichst originalnahe Dokumentierung der Gestalt deutschsprachiger philosophischer Texte der Zeit um 1781 bis 1793. Weder die zahlreichen Abweichungen in Orthographie, Grammatik und Interpunktion zwischen den lediglich zwölf Jahre auseinanderliegenden Texten noch die sogar innerhalb einer Auflage der *KrV* häufig zu findenden Unregelmäßigkeiten sollten unterdrückt werden. Vielmehr sollten sie als Dokumente eines sprach- und textgeschichtlich aufschlußreichen Phänomens kenntlich gemacht werden, was in den bisherigen Ausgaben weitgehend versäumt wurde. Auch wenn die Manuskripte aller hier edierten Texte verloren sind und daher die Textgestalt der Drucke an so manchen Stellen vielleicht eher Auskunft gibt über die Gepflogenheiten oder mangelnde Sprachbeherrschung der Setzer als über Kants Sprachgebrauch, so ist die möglichst genaue Reproduktion der gedruckten Originalausgaben historisch immer noch informativer als modernisierende Nivellierung.

*Lautstand* und *Interpunktion* wurden bewahrt. Ebenso ausnahmslos übernommen wurden die Originalschreibweise von Eigennamen und fremdsprachigen Ausdrücken sowie die Groß- und Kleinschreibung und die Getrennt- und Zusammenschreibung. Modernisiert wurden Schreibweisen

---

3 Zur Textgrundlage bei den *Fortschritten* siehe unten im betreffenden Werkkommentar die Abschnitte A.I.-II.

nur dann, wenn dadurch der Lautstand unberührt blieb: z. B. »Critik« – »Kritik«, »Erkenntniß« – »Erkenntnis«, »Seyn« – »Sein«, »Urtheil« – »Urteil«. Nicht modernisiert wurden z. B. »ausfündig«, »Eräugnis«, »hiebei«. Darüber hinaus wurde in Fällen, in denen die Originalschreibweise heutigen LeserInnen sprachliche (grammatische) Verständnisschwierigkeiten bereiten könnte, äußerst behutsam modernisiert. Gegebenenfalls finden sich dazu in den Fußnoten Erläuterungen.

Es wurde nicht, wie dies in den Originalausgaben der Fall ist, zwischen verschiedenen Formen der *Hervorhebung* (größere Letter, Sperrung, Fettdruck) unterschieden, sondern grundsätzlich wurde jede Hervorhebung *kursiv* gesetzt. In wenigen Ausnahmefällen wurde zusätzlich Sperrdruck verwandt.

Am Seitenrand finden sich bei allen drei Schriften die *Paginierungen* der Originalausgaben, bei den *Prolegomena* und den *Fortschritten* zusätzlich die der Akademie-Ausgabe. Bei der *KrV* ist die Paginierung der beiden ersten Auflagen mit »B« und »A« vermerkt. Bei den *Prolegomena* und den *Fortschritten* werden die Paginierungen der jeweiligen Originalausgaben durch »A« und die Fundstellen in der Akademie-Ausgabe – die *Prolegomena* in Band IV, die *Fortschritte* in Band XX – durch Angabe der dortigen Seitenzahl bezeichnet. Beispiel: In Band II, Seite 273, Zeile 5 der vorliegenden Ausgabe, einer Stelle in den *Fortschritten*, bezeichnet die Zahl »330« am rechten Seitenrand den Seitenwechsel von S. 329 nach S. 330 in Band XX der Akademie-Ausgabe. Einige Zeilen weiter, in der Zeile 13, bezeichnet »A 197« den Seitenwechsel von S. 196 nach S. 197 in der Originalausgabe der *Fortschritte* (Rink 1804). Im Text ist durch einen senkrechten Strich »|« der Seitenumbruch kenntlich gemacht. Fällt in der Originalausgabe oder in der Akademie-Ausgabe ein Seitenumbruch mit einem Kapitelbeginn zusammen, so steht die Seitenangabe über der Kapitelüberschrift.

## 3. ZITIERWEISE

In den Kommentaren werden Textstellen aus der *KrV* wie üblich stets nach B und/oder A zitiert. In Einzelfällen wird zwecks zeilengenauen Verweises zusätzlich die Fundstelle in Band I der vorliegenden Ausgabe angegeben.

Auf die beiden anderen in der vorliegenden Ausgabe abgedruckten Schriften (*Prolegomena*, *Fortschritte*) wird durch Angabe der Fundstelle in Band II dieser Ausgabe verwiesen. Dabei wird folgendermaßen verfahren: »II,89,9-16« verweist auf Band II, S. 89, Zeile 9 bis 16. Bei den *Prolegomena* wird zusätzlich der Paragraph, hier § 32, angegeben.

Alle anderen Werke Kants sowie Briefe, der handschriftliche Nachlaß und Vorlesungs-Nachschriften werden nach der Akademie-Ausgabe zitiert. Was die Werke betrifft, so lassen sich mit Hilfe der *Kant-Seitenkonkordanz* (siehe Literaturverzeichnis) auch die Stellen in Weischedels Werkausgabe finden. Wichtige Briefe liegen in einer guten Auswahl von Schöndörffer beim Meiner Verlag und auf der CD-ROM *Kant im Kontext* vor. Von Kants Nachlaß jedoch gibt es bis heute keine erschwingliche Ausgabe, weder im Paperback noch als Datensatz. Dieter Henrich hat es 1981 auf einer Kant-Tagung in Marburg zur »Pflicht der Philosophen, die am kantischen Werk in deutscher Sprache arbeiten«, erklärt, »diesen Mißstand so lange öffentlich hervorzuheben, bis er behoben ist«. Er besteht nach weiteren 22 Jahren unverändert.

4. ZUR GESCHICHTE DER *KRV*-KOMMENTARE

Hans Vaihinger ist mit seinem bis heute vorbildlichen zweibändigen *Commentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft* (1881 und 1892) auf insgesamt 1069 Seiten gerade bis ans Ende der *transzendentalen Ästhetik* (also S. 73 der zweiten Auflage) gelangt, wobei auch noch die Vorrede zur zweiten Auflage un-